Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 31 (1956)

Heft: 6

Artikel: radio und wohnstil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

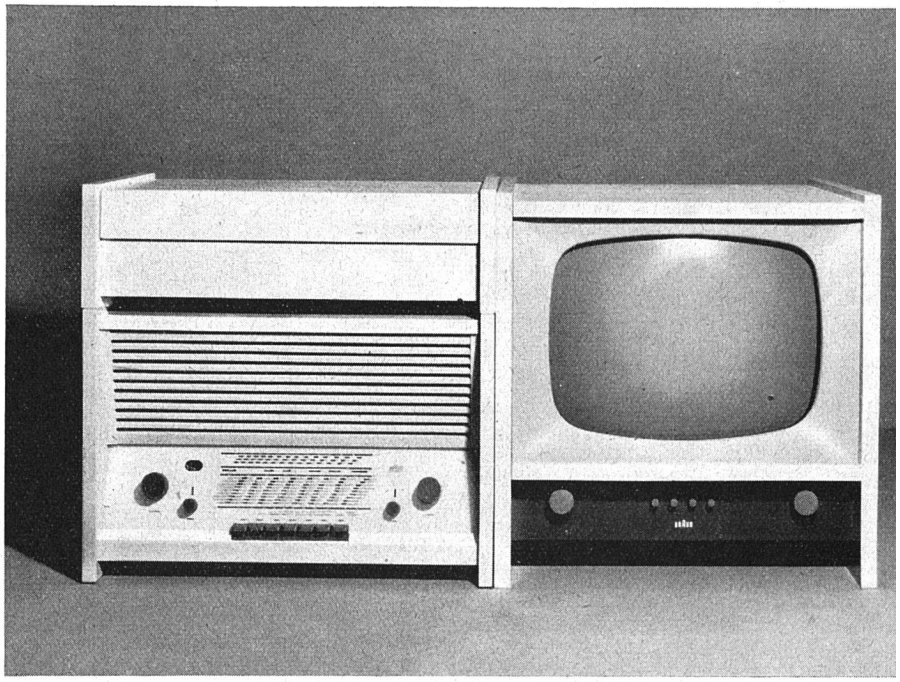
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

radio und wohnstil



BRAUN FSG Fernsehapparat, G11 Radiogerät und G12 Plattenspieler in Ahorn. Auf diese Weise lassen sich die Geräte nebeneinander kombinieren. Das Baukastensystem der Anbaumöbel ist damit zum erstenmal auch für Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte verwendet worden.

In den letzten Jahren haben die meisten technischen Geräte ein neues Gesicht bekommen. Sie sind praktischer und schöner geworden. Hervorragende Gestalter haben mit Hilfe neuer Materialien neue und klare Formen gefunden. Neugestaltete Kühlschränke, Wasch- und Küchenmaschinen, Staubsauger und dergleichen sind große Markterfolge in der ganzen Welt geworden. Diese Gegenstände haben über ihren technischen Zweck hinaus nichts weiter darzustellen. Deshalb waren die Probleme ihrer Gestaltung verhältnismäßig einfach zu lösen. Bei technischen Geräten in Wohnräumen ist die Sache schwieriger. Daher hat auch zum Beispiel die Nähmaschine so lange gebraucht, bis sie als technisches Gerät «salonfähig» wurde. Heute gibt es erfolgreiche Nähmaschinen in Form moderner Möbelstücke.

Wie verhielt es sich nun mit dem Radio? Seine Technik hat sich stürmisch entwickelt. In absehbarer Zeit sind weitere umwälzende technische Verbesserungen kaum möglich. Doch das Rundfunkgerät ist nicht allein ein technischer Gegenstand. Vor 25 Jahren wurden die bis dahin getrennten technischen Teile (der Lautsprecher wurde vorher separat aufgestellt) in einem Gerät kombiniert. Damit war das Radio als Möbelstück geboren, und es hörte auf, ein rein technischer Gegenstand zu sein. Das Rundfunkgerät als Möbelstück geriet gleichzeitig aber in das Dilemma der Wohnstilentwicklung. Ist es der Wandlung der Wohnungseinrichtung gefolgt? Gleich vorwegnehmen möchten wir, daß wir unsere Betrachtungen mehr auf die Radiogeräte deutscher Provenienz ausrichten müssen, da diese mehrheitlich «den Ton auf dem schweizerischen Markt angaben». In Deutschland selbst ist das Rundfunkgerät der Entwicklung des Wohnstils nicht gefolgt. Um so weniger noch in der Schweiz, zumal sich hier seit 1940 der sogenannte Heimatstil durchsetzte. Wohl gab es

einige modische Experimente und auch einige exklusive Musikschränke in einer modernen Manier. Während jedoch die Wohnungsentwicklung bereits weitere Stadien durchschritt, blieb das Radio im großen und ganzen zurück. Während wir uns in hellen und freundlichen Wohnungen bereits viel wohler fühlten als zwischen ungefügen und dunkeln Möbeln, blieb das Radiogerät nach wie vor der dunkle Punkt der Wohnungseinrichtung. Radios und Musikschränke in üblicher Form werden eben auch gekauft, wenn und solange kein neuzeitliches Gerät angeboten wird. Denn die Käufer wollen ja in erster Linie Rundfunksendungen und Schallplatten hören. Soweit die Geräte nicht in ihre Wohnungen passen (und sie passen heute in großem Umfange nicht mehr), werden sie hinter Vorhänge gestellt oder in andere Möbel eingebaut. Der Wunsch nach Harmonie mit dem Raum mußte hinter dem nach technischer Qualität zurücktreten. Das führte denn auch in erster Linie zur schärfsten Konzentration der Radiofabriken auf das Gebiet der Technik.

Glücklicherweise haben aber doch einige Firmen Mut und Tatkraft gezeigt, um auch bezüglich der äußeren Formgestaltung und Farbgebung die längst fällige Revision vorzunehmen. So ist vor allem im letzten Jahre auf diesem Gebiete eine ganze Anzahl Radiogeräte und Musikschränke auf dem Markt erschienen, die der zeitgemäßen Innenraumgestaltung Rechnung tragen. Selbstverständlich sind dabei noch Geräte herausgekommen, die eher das Prädikat modisch als modern verdienen, und modisch ist bei weitem noch nicht modern. Unsere Abbildungen zeigen einige Modelle, die bei den Sachverständigen den größten Beifall fanden (siehe auch Titelbild). Dies nicht zuletzt deshalb, weil hier hervorragende Formschöpfer am Werke waren, welche diese Geräte auf die wesentlichen neuen Möbellinien abgestimmt und dabei bewußt auf das nur Originelle, auf das Modische und Reißerische verzichtet haben.

behaglich

Jede mit Möbeln überfüllte Wohnung wirkt unschön. Dieser Satz entbehrt heute, im Zeitalter der Kleinwohnungen, nicht einer gewissen Aktualität. Immer stärker macht sich darum der Zug zum Einzelmöbel, zum Typenmöbel geltend. Die komplette Aussteuer – vor einigen Jahren noch eine Selbstverständlichkeit – ist vor allem bei jungen Brautpaaren nicht mehr so gefragt.

Wir hatten Gelegenheit, mit dem Geschäftsführer einer bekannten Firma für Typenmöbel, der AERMO in Zürich, über diese Fragen zu sprechen. Selbst ein Pionier auf dem Gebiete der Herstellung von modernen Einzelmöbeln, wußte dieser Fachmann seine Ausführungen so interessant und anregend zu gestalten, daß es sich lohnen dürfte, an dieser Stelle einiges davon festzuhalten.

«Wichtig ist die soziale Seite des Problems», so wurde uns ausgeführt. «Zahllose junge Brautpaare mit naturgemäß bescheidenen finanziellen Mitteln standen früher vor der Alternative, entweder eine billige und reizlose Aussteuer zu kaufen, welche ihnen bald keine Freude mehr machte, oder aber eine elegante und kostspielige Wohnungseinrichtung anzuschaffen, wofür sie sich in das fragwürdige Abenteuer eines Abzahlungsgeschäftes stürzten, zumindest jedoch sich jeglicher finanzieller Reserven entblößten.

Hier zeigt sich ein wertvoller Aspekt bei der Möblierung mit Typenmöbeln. Mit relativ bescheidenen Mitteln können sich junge Leute das Allernotwendigste an Möbeln anschaffen, zwei Betten und einen Schrank etwa, einen Tisch und zwei Stühle. Anstatt nun aber Abzahlungsraten für ihr bereits benütztes Mobiliar zu bezahlen, können diese Leute mit den gleichen Mitteln im Laufe der Zeit immer wieder neue, sich ergänzende Möbelstücke erstehen, frei von finanziellen Sorgen, ohne jegliche Verpflichtungen. Fauteuils, Nachttischchen, Bücherwandelemente und ein Kinderzimmer werden angeschafft: die Möblierung wächst mit den Bedürfnissen der Familie. Durch das Bestehen dieser Typenmöblierung ist jegliche Ergänzung immer möglich, es bleibt Zeit zu reiflichem Überlegen.